

Online-Communities in der Berufsbildung - Ergebnisse einer Online-Befragung und Ansatz für die Gestaltung offener Lernarchitekturen

Einführung

E-Learning war ein Begriff, mit dem sich Ende der 90er Jahre große Hoffnungen im Hinblick auf eine Erleichterung des Lernens verbanden. Diese Erleichterung bezog sich auf mehrere Gesichtspunkte. Zunächst ging man davon aus, dass die Erstellung und Pflege der Lernbausteine einfacher und vor allem kostengünstiger sein wird. Man glaubte ferner, dass die Zugangsmöglichkeiten vereinfacht würden, auch in dem Sinne, dass ein individualisierteres, auf die Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnittenes Lernen ermöglicht würde. Und schließlich war man der Überzeugung, dass die Adressaten bessere Möglichkeiten zur Selbstorganisation bekämen, was den Aufwand der Lernenden und der Unternehmen für Weiterbildung tendenziell entsprechend verringern würde.

Die darauf folgende Entwicklung bestand einerseits darin, dass umfangreiche Mittel sowohl durch Unternehmen als auch im Rahmen öffentlicher Förderprogramme ausgegeben wurden, um entsprechende E-Learning-Angebote zu erstellen, deren Nutzen und Akzeptanz aber deutlich hinter den Erwartungen zurückblieb. Andererseits entstanden im Internet unzählige Angebote, die ein informelles Lernen unterstützen. Deren Bedeutung wurde aber zunächst eher unterschätzt.

Berufsbezogene Online-Communities sind eine solche informelle internetgestützte Lerngelegenheit. Es handelt sich dabei um Personengruppen, die im Kontext ihrer beruflichen Tätigkeit ein gemeinsames Interesse an einer Frage- oder Problemstellung haben und die zu diesem Zwecke netzgestützt Wissen austauschen, dokumentieren, generieren und dabei voneinander lernen.

Angebote und Nutzung solcher Communities fanden nur sehr zögerlich Beachtung in der betrieblichen Bildungsarbeit, obwohl damit ein wichtiges Instrument für arbeitsplatznahes Problemlösen, für das Lernen nach Bedarf, gegeben ist.

Für uns war dies Anlass für ein Forschungsprojekt¹, in dessen Rahmen wir die Potentiale dieser Lerngelegenheit näher untersuchen wollten, um damit letzten Endes Schlussfolgerungen für deren Einsatz und Nutzung ziehen zu können. Durchgeführt wurden dazu Interviews mit Betreibern, eine Online-Befragung von Nutzern unterschiedlicher Communities und zwei Fallstudien in Unternehmen bzw. Organisationen, die betriebsintern Online-Communities aufgebaut haben.

Der vorliegende Beitrag geht zunächst vertieft auf die Ergebnisse der Befragung ein, im zweiten Teil wird ein Szenario vorgestellt, wie künftig virtuelle Lernangebote als offene Lernarchitekturen gestaltet werden können und welche Rolle dabei Online-Communities zukommen kann.

Ergebnisse aus einer Online-Befragung von Community-Nutzern

Die Befragung wurde im Sommer 2003 unter Nutzerinnen und Nutzern von insgesamt dreizehn ausgewählten berufsbezogenen Online-Communities durchgeführt. Das Interesse der Befragung war darauf gerichtet,

- in welcher Form und Intensität die Nutzer ihre Online-Communities nutzen,
- welcher Nutzen von ihnen erwartet und realisiert wird,
- welche persönlichen Eigenschaften und betrieblichen Merkmale das arbeitsplatznahe, informelle Lernen per Online-Communities hemmen oder fördern und
- inwieweit die Nutzung von der Gestaltung und den Inhalten der entsprechenden Websites abhängig ist.

Die Befragung² ist die erste, die das Nutzungsverhalten von berufsbezogenen und -relevanten Online-Communities eruiert³.

¹ Vgl. dazu auch Zinke, Gert: Lernen in der Arbeit mit Online-Communities - Chance für E-Learning in kleinen und mittelständigen Unternehmen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. Jahrgang 32 (2003) Heft 1, S. 9-13

² Die Befragung wurde gemeinsam mit der Forschungsgruppe SALSS, Bonn, durchgeführt.

³ Insgesamt gab es im Befragungszeitraum 3.141 Kontakte; verwertbare Daten liegen von 814 Befragten vor (das entspricht einer Beteiligung von 26%). Zentrale Ergebnisse beziehen sich auf eine Teilgruppe von 700 Berufstätigen.

Die Communities wurden nach Berufsrelevanz, zum einen nach Branchenbezug, zum anderen nach berufsfeldübergreifender Adressierung an Menschen in einer bestimmten Position im Unternehmen (z.B. Azubis, Ausbildungspersonal) ausgewählt. Vier Communities sprechen in erster Linie Auszubildende an (www.azubiworld.com, www.ausbildung-buchhandel.de, www.bankazubi.de, www.mediengestalter2000plus.de). Drei Communities lassen sich unter dem Oberbegriff „Holzverarbeitung“ zusammenfassen (www.khries.de, www.woodworker.de⁴ und www.fachwerk.de). Mit www.strohalm.org werden Webdesigner angesprochen, www.cad.de bietet Interessierten Hilfen zur Anwendung professioneller CAD-Systeme, www.sekretaria.de spricht Sekretärinnen und Office-Managerinnen an. An berufstätige Frauen generell wendet sich www.femity.net, www.foraus.de an das Personal in der beruflichen Bildung, in erster Linie an Ausbilder. www.pigpool.de ist spezialisiert auf den Bereich Schweinezucht.

Hier werden nur ausgewählte Aussagen genannt⁵. Zunächst zur Nutzercharakteristik:

- Die Teilnahme an einer Online-Community ist primär intrinsisch motiviert
- Nutzer verfügen über einen relativ höheren formalen Bildungsabschluss als die Durchschnittsbevölkerung
- Nutzer sind besonders lernaktiv
- Bei den Nutzern handelt es sich um autodidaktische Lernertypen, sie sind befähigt und bereit zum selbstgesteuerten Lernen
- Im Umgang mit dem Internet sehen sich die Nutzer fast ausschließlich als Experten und Fortgeschrittene
- Die Nutzung ist nicht vordergründig eine Frage des Alters oder Geschlechts
- Nutzerinnen und Nutzer arbeiten in unterschiedlichen Organisationsformen
- Nutzerinnen und Nutzer arbeiten überwiegend an IT-nahen Arbeitsplätzen
- Das Prinzip „give and take“ als Verhaltensmuster in Online-Communities wird bestätigt
- Intensität und Aktivität der Nutzung sind von persönlichen und betrieblichen Merkmalen sowie von der Qualität der Community abhängig

⁴ Diese Seite kann auch über www.tischlerlinks.de aufgerufen werden.

⁵ Die Gesamtauswertung der Befragung kann unter www.bibb.de/de/wslk8503.htm abgerufen werden

- Die Möglichkeiten zum situativen bzw. just-in-time Lernen bestimmt maßgeblich das Interesse an der Nutzung einer Online-Community.

Bezogen auf das betriebliche Umfeld sind u.a. folgende Aussagen zutreffend:

- Die Betriebsgröße hat keinen Einfluss auf die Community-Nutzung – KMU sind also nicht benachteiligt
- Die Nutzung der Communities verläuft häufig als Bottom-up-Prozess, weitgehend unabhängig und oftmals unbeachtet von der betrieblichen Bildungsarbeit
- Online-Communities sind in der betrieblichen Bildungsarbeit der Unternehmen nur selten bzw. gar nicht verankert.
- Unternehmen sind nur in wenigen Fällen Initiatoren, tolerieren aber schon häufiger die Nutzung von Online-Communities und unterstützen schließlich die Nutzung von speziellen Internetangeboten
- Schließlich deutet sich an, dass betriebliche Defizite im Weiterbildungsangebot durch eine aktive Nutzung der Communities kompensiert werden.

Aus all diesen Aussagen ergibt sich, dass die Nutzung der Communities in erster Linie von der Initiative, der Motivation und der Situation der Nutzer abhängt und dass die Unternehmen der Communitynutzung eher passiv gegenüberstehen. Würde sich die Haltung der Unternehmen ändern und würden sie die Nutzung dieser Lerngelegenheit aktiv fördern, wäre dies ein Gewinn für alle Beteiligten. Beispiele einzelner Unternehmen unterstützen diese Erwartungen.

Kopplung informeller und formaler Lernangebote in offenen Lernarchitekturen

E-Learning beschreibt die Nutzung von Computer und Internet für Lernprozesse. Unterschiedlichste mediendidaktische Ansätze lassen sich mit E-Learning umsetzen. So kann E-Learning lehrerzentriert, lernerzentriert oder teamzentriert erfolgen (vgl. Abb. 1).

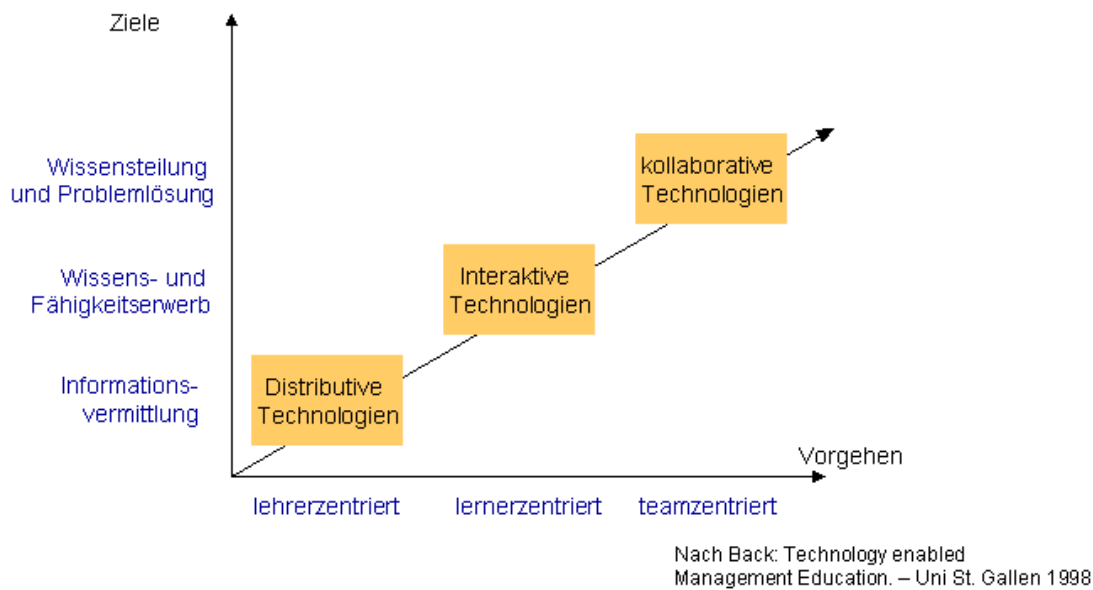


Abb. 1: Ziele und Vorgehen beim E-Learning

Wir finden E-Learning sowohl in formellen als auch in informellen Lernprozessen wieder.

In Online-Communities werden zum Zwecke der Wissensteilung und Problemlösung kollaborative Technologien eingesetzt, in der Hauptsache handelt es sich dabei um asynchrone Formen wie Mailing-Lists oder Foren.

Die Nutzung berufsrelevanter Online-Communities kann zunächst als informelles Lernen verstanden werden. Sie ist nicht an Zeiten und Lernorte gebunden, erfolgt funktional, situations- und problembezogen, Lehrpersonal ist nicht beteiligt, eine Zertifizierung oder ein Abschluss wird damit nicht erworben. Ausschlaggebend für die Communitynutzung ist das Interesse an einer Fragestellung bzw. der Bedarf nach einer Problemlösung. Für den Aufbau einer Community ist folglich entscheidend, solche Themen-, Frage- und Problemstellungen zu identifizieren, die eine genügende Menge von Adressaten bindet, um damit Kommunikations- und Kooperationsprozesse zu initiieren.

Systematisches Wissen kann allerdings mit Online-Communities alleine nicht vermittelt werden. Hierfür sind andere Lernzugänge und Lernangebote nötig. Angesichts der Technologieentwicklung wächst jedoch auch der Bedarf an arbeitsplatznahen Lernangeboten für den Erwerb systematischen Wissens und Könnens.

Exkurs Auftragsorientierte Medienkonzepte:

Für die Ausbildung im Elektrohandwerk werden seit den 90er Jahren auftragsorientierte Medien erstellt⁶. Idee dieser Auftragsorientierten Medien ist, dass typische Arbeitsaufträge für Lernprozesse instrumentalisiert und medial aufbereitet werden⁷. Seit Ende der 90er Jahre wird dieses Konzept auch in computer- und internetgestützten Lernangeboten genutzt, die u.a. in Modellversuchen entwickelt wurden bzw. werden⁸.

Zu beobachten ist, dass bei gleichbleibenden Auftragsstypen sich auch im Elektrohandwerk die technologische Umsetzung innerhalb nur weniger Jahre enorm verändert hat. - Telekommunikationsanlagen, Einbruchmeldeanlagen und andere gebäudetechnische Ausstattungen bedienen sich heute z.B. anderer Technik und Technologien und basieren teilweise auf veränderten Vorschriften als noch vor wenigen Jahren. Das heißt für die Erstellung und Nutzung der Ausbildungsmittel, einerseits verkürzt sich die Halbwertszeit der Medien, andererseits verändern sich die fachlichen Anforderungen an die Lernenden, einschließlich der beruferfahrenen Mitarbeiter.

Mit der Entwicklung offener, netzgestützter Lernarchitekturen, die Kommunikations- und Kooperationstools und Instrumente zur Informations- und Dokumentenablage einschließen, kann diesen Herausforderungen begegnet werden.

Der Auftrag als auch künftig typisches Organisationsmerkmal der Arbeit im Handwerk bleibt der geeignete Kristallisationspunkt für die Gestaltung offener Lernarchitekturen. Er stellt den notwendigen Kontextbezug von formellen Lernprozessen zu Arbeitsprozessen her. Umgekehrt ist er aus dem Arbeitsprozess heraus Ansatzpunkt für informelles Lernen, das durch Entwicklung und Nutzung von Communities unterstützt werden kann.

Die Abbildung 2 zeigt einen Strukturansatz für eine solche offene Lernumgebung.

⁶ HAHNE, KLAUS: Kommentierte Bibliographie zum auftragsorientierten Lernen, Berufsbildungsmedien, Multimedia, Qualifizierung von Berufsbildungspersonal, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) o. O 2000

⁷ vgl. dazu ALBERT, KLAUS; BUCHHOLZ, CHRISTIAN; BUCK, BERNHARD; ZINKE, GERT (HRSG.): Auftragsorientiertes Lernen im Handwerk. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Berlin 1992 (Vorstellungen, Konzepte, Praxisbeispiele, Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung - Heft 15)

⁸ Modellversuch D 2527.00 Selbstlernen im Kundenauftrag - gewerke-übergreifende Zusatzqualifikation für die Aus-, Fort- und Weiterbildung im SHK- und ET-Handwerk

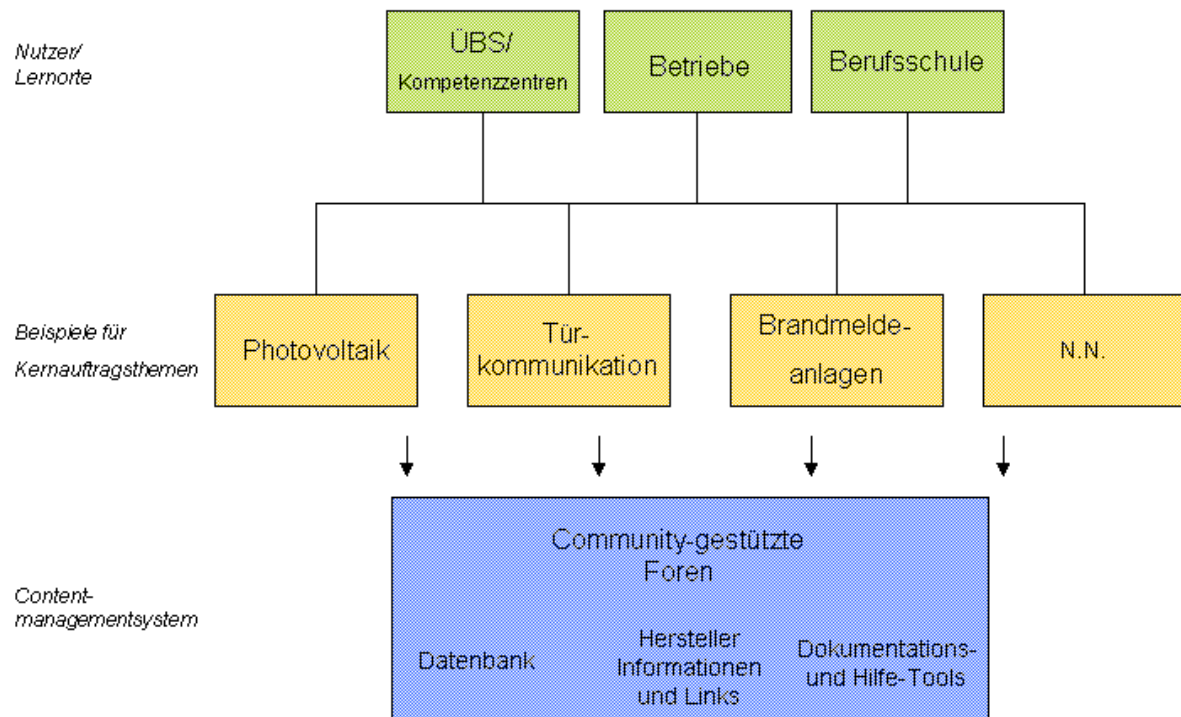


Abb. 2: Strukturansatz einer offenen Lernarchitektur

Wenn gleich hier nicht auf alle Einzelheiten dieses Konzepts eingegangen werden kann, so wird trotzdem davon ausgegangen, dass dieses Konzept der Kopplung formeller und informeller E-Learning-Angebote in offenen, netzgestützten Lernarchitekturen auch für verschiedene innovative Bereiche außerhalb des Handwerks genutzt werden kann und sich ein Transfer anbietet.